

EIN TIGER AUF DEM SPRUNG? VIETNAMS WIRTSCHAFTLICHE UND POLITISCHE KOORDINATEN IN SÜDOSTASIEN

Nadine Mensel

Wie kaum ein anderes Land hat die Sozialistische Republik Vietnam (SRV) in den vergangenen 25 Jahren einen Aufholprozess gestartet, dessen Erfolge sowohl auf außenpolitischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene sichtbar sind. Der diesjährige Vorsitz Vietnams in der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) sowie das Vietnam-Deutschland-Jahr 2010 geben Anlass, die politischen und ökonomischen Koordinaten des südostasiatischen Landes in der Region näher zu betrachten. Einer Bewertung des bisherigen Entwicklungsprozesses folgt das Aufzeigen von Gestaltungsspielräumen für Hanoi in Südostasien. Zwei leitende Fragen der folgenden Untersuchung lauten, welche außenpolitischen Handlungsmöglichkeiten Hanoi generell zur Verfügung stehen und inwiefern Vietnam als Bindeglied zwischen China und der ASEAN in Erscheinung treten kann.



Nadine Mensel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin bei Prof. Dr. Beate Neuss an der Professur für Internationale Politik der TU Chemnitz und Mitglied im Arbeitskreis Junge Außenpolitiker der Konrad-Adenauer-Stiftung.

POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE MOMENTAUFNAHME

Vietnam zählt zu den wenigen kommunistischen Ländern, die den Systemumbrüchen von 1989/1991 trotzten und an ihrer politischen Ausrichtung festgehalten haben. Die Kommunistische Partei Vietnams (KPV) behauptet ihre Macht unangefochten. Partei und Staat sind auf sämtlichen Verwaltungsstufen aufs Engste verknüpft. Zudem ist der Führungsanspruch der Partei verfassungsrechtlich abgesichert, fungiert sie doch als „the vanguard of the Vietnamese working class and loyal representative of the interests of the working class, the working people and the whole nation, who adheres to Marxism-Leninism and Ho Chi Minh's thought“¹. Die KPV versteht sich als einzig rechtmäßige Kraft, die Geschicke Vietnams zu leiten; andere politische Parteien sind folglich nicht zugelassen.²

Ihre Legitimation leitet die Kommunistische Partei aus ihrer historischen Rolle im Unabhängigkeitskampf und bei der Herstellung der nationalen Einheit Vietnams ab. Diese Grundlage genügte jedoch nicht, um die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Davon hing allerdings das Fortbestehen des sozialistischen Systems ab, weshalb Partei und Regierung ab den frühen achtziger Jahren punktuelle Reformen im landwirtschaftlichen Sektor und den staatseigenen Betrieben einleiteten. 1986 kulminierten diese Schritte in der Erneuerungspolitik *Doi Moi*.³ Im Kern bedeutet diese Politik die Einführung marktwirtschaftlicher Prinzipien in Ergänzung zum staatlichen Sektor. Mechanismen der Zentralverwaltungswirtschaft blieben etwa in Form indikativer Pläne bestehen. Darüber hinaus ist eine Hinwendung zu den Weltmärkten fester Bestandteil von

- 1 | 1992 Constitution of the Socialist Republic of Vietnam (as amended by Resolution 51-2001-QH10 of Legislature X of the National Assembly at its 10th Session, 25 December 2001), Art. 4.
- 2 | Allerdings haben sich in den letzten Jahren politische Gruppen formiert, darunter zählen zum Beispiel „8406 Bloc“, „Democratic Party of Vietnam“, „People's Democratic Party Vietnam“ oder „Alliance for Democracy“. Die Behörden gehen gegen diese Gruppen hart vor. Vgl. Jörn Dosch, „Vietnam in 2008: Foreign Policy Successes but Daunting Domestic Problems“, in: Daljit Singh, (Hrsg.), *Southeast Asian Affairs 2009* (Singapore: Institute for Southeast Asian Studies, 2009), S. 375.
- 3 | Vgl. Adam Fforde und Stefan de Vylder, *From Plan to Market. The Economic Transition in Vietnam* (Boulder: 1996), CO.

Doi Moi. In umgekehrter Richtung begrüßten die politischen Entscheidungsträger das Engagement ausländischer Investoren auf dem vietnamesischen Markt. Fortan sah sich die Staats- und Parteispitze auf dem Weg zu einer „sozialistischen Marktwirtschaft“, ähnlich wie die chinesische Führung dies bereits ab 1978 unter Deng Xiaoping unternommen hat.

Seit Verkündung von *Doi Moi* 1986 zeigt die wirtschaftliche Entwicklung gemessen am Wirtschaftswachstum kontinuierlich nach oben. Selbst temporär negative Einflüsse wie die Asienkrise 1997 oder die anhaltende globale Finanz- und Wirtschaftskrise (seit 2007/2008) konnten diesen Trend nicht gefährden. Zwischen 1980 bis 1989 legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) jährlich um durchschnittlich 5,6 Prozent zu; zwischen 1992 und 2000 waren es 7,8 Prozent und zwischen 2000 und 2007 gar 7,7 Prozent.⁴ Treibende Kräfte dieser Aufwärtsbewegung sind der Industrie- und Sektors. Zwar wächst nach wie vor auch die Landwirtschaft, doch tragen Sekundär- und Tertiärwirtschaft zusammen fast 80 Prozent zur Wirtschaftsleistung bei.⁵ Gewiss ist angesichts der hohen Wachstumszahlen das geringe Ausgangsniveau zu beachten, aufgrund dessen eine Ökonomie im Anfangsstadium nachholender Entwicklung höhere Wachstumsraten vorweisen kann als industrialisierte Länder.

Seit Verkündung von Doi Moi 1986 zeigt die wirtschaftliche Entwicklung gemessen am Wirtschaftswachstum kontinuierlich nach oben. Selbst temporär negative Einflüsse wie die Asienkrise 1997 oder die anhaltende globale Finanz- und Wirtschaftskrise (seit 2007/2008) konnten diesen Trend nicht gefährden.

Aussagekräftiger ist daher, inwiefern sich der Lebensstandard infolge wirtschaftlicher Erneuerung und Öffnung verändert hat. Ein wichtiges Hilfsmittel ist in dieser Hinsicht der Human Development Index (HDI). Im ersten vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen veröffentlichten *Human Development Report 1990* rangierte

4 | Vgl. United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD), *Handbook 2009*. Annual Average Growth Rates of Real Gross Domestic Product. Online verfügbar unter <http://stats.unctad.org/Handbook/TableViewer/tableView.aspx> [11.03.2010].

5 | Im Jahr 2008 lagen die Wachstumsraten in der Landwirtschaft bei 4,1 Prozent, in der Industrie bei 6,1 Prozent und im Dienstleistungssektor bei 7,2 Prozent. Vgl. Asian Development Bank, *Key Indicators for Asia and the Pacific 2009* (Manila: 2009), S. 1 f. Online verfügbar unter http://www.adb.org/documents/books/key_indicators/2009/pdf/VIE.pdf [11.03.2010].

Vietnam mit einem HDI-Wert von 0,608 auf Platz 74 von 130 erfassten Ländern. Damals lagen die durchschnittliche Lebenserwartung bei 62 Jahren und das BIP pro Kopf (gemessen in Kaufkraftparität) bei 1000 US-Dollar.⁶ Im Bericht von 2007/2008 erzielte Vietnam einen HDI-Wert von 0,733. In diesem Zeitraum erhöhte sich die durchschnittliche Lebenserwartung um mehr als elf Jahre und das BIP pro Kopf verdreifachte sich auf 3071 US-Dollar (gemessen in Kaufkraftparität).⁷ Für das Jahr 2009 wurde ein BIP pro Kopf zu marktüblichen Wechselkursen von knapp über 1000 US-Dollar verkündet. Demzufolge hätte Vietnam den Status eines Landes mit mittlerem Einkommen der unteren Kategorie erreicht.⁸ Auf die Armutsbekämpfung wirkte sich die stabile Wirtschaftsleistung unmittelbar positiv aus. In Relation zur nationalen Armutsgrenze galten 2007 14,8 Prozent der Vietnamesen als arm, 1998 waren es noch 37,4 Prozent der Bevölkerung.⁹

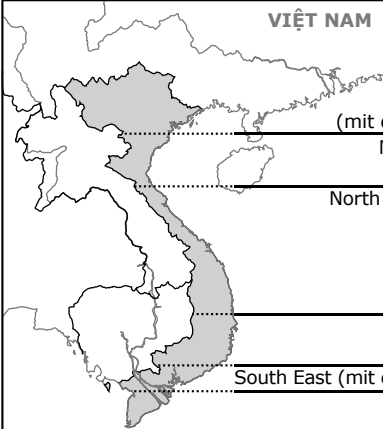
Zweierlei Disparitäten sollten bei der Untersuchung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Vietnams nicht übersehen werden: Zum einen variieren die Zahlen für die Wirtschaftsentwicklung und die Armutsreduzierung stark zwischen Stadt und Land, wo nach wie vor rund drei Viertel der Vietnamesen leben. Während Behörden die Armutsrate

- 6 | Vgl. United Nations Development Programme, *Human Development Report 1990* (New York und Oxford: 1990), S. 128. Die Weltbank verwendet eine modifizierte Berechnung basierend auf Wechselkursen und Inflationsraten. Danach liegt der aktuelle Wert bei 890 US-Dollar (2008).
- 7 | Vgl. United Nations Development Programme, *Human Development Report 2007/2008. Fighting Climate Change: Human Solidarity in a Divided World* (New York: 2008), S. 230.
- 8 | In der Landeswährung Dong (VND) entspräche dies einem jährlichen Durchschnittswert pro Kopf von 18,87 Millionen VND (berechnet nach dem durchschnittlichen Wechselkurs VND:USD von 1:17.8000 im Jahr 2009). Vgl. Economist Intelligence Unit, *Country Forecast* (London, Februar 2010), S. 13. Vgl. P. Parameswaran, „Vietnam set for middle income status: World Bank“, Pressemeldung der AFP. Online verfügbar unter http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5imsZ8f91bhjJSTybUXWV8KFfj_g [07.01.2010].
- 9 | Die nationale Armutsgrenze hat die Regierung für 2006 bis 2010 wie folgt fixiert: In städtischen Räumen gilt jemand als arm, dessen monatliches Durchschnittseinkommen weniger als 260.000 VND (etwas 14 USD) beträgt. Für den ländlichen Raum liegt dieser Wert bei 200.000 VND. Für 1998 richtete die Politik die nationale Armutsgrenze an einem monatlichen Durchschnittseinkommens von 149.000 VND aus. Vgl. General Statistics Office, *Statistical Handbook 2008* (Hanoi: 2009), S. 196 f.

für die urbanen Räume mit 7,4 Prozent (2007) bezifferten, lag sie für die ländlichen Räume bei 17,7 Prozent. Zum anderen bestehen beachtliche Gegensätze zwischen den sechs Regionen Vietnams, wie aus Abbildung Nr. 1 hervorgeht.

Abbildung Nr. 1

Armutsrate nach Regionen, 2004 und 2007 (in Prozent)

VIỆT NAM		Jahr	2004	2007
	Region Landesdurchschnitt		18,1	14,8
	Red River Delta (mit der Wachstumsachse Hanoi-Haiphong)		12,7	9,5
	Northern Midlands und Mountain Areas		29,4	26,5
	North Central Area und Central Coastal Area		25,3	21,4
	Central Highlands		29,2	23,0
	South East (mit dem Wachstumspol Ho-Chi-Minh-Stadt)		4,6	3,0
	Mekong River Delta		15,3	12,4

Anm.: Zugrunde liegt die nationale Armutsgrenze der SRV für 2006 bis 2010, wonach in städtischen Räumen ein monatliches Durchschnittseinkommen von weniger als 260.000 VND gilt und in ländlichen Räumen von weniger als 200.000 VND.

Quelle: General Statistics Office, *Statistical Handbook 2008* (Hanoi 2009), S. 196.

Unverkennbar gehen die wirtschaftlichen Impulse von den urbanen Zentren aus. Eine zentrale Stellung haben Ho-Chi-Minh-Stadt samt der angrenzenden Provinzen (z. B. Ba Ria-Vung Tau), der Korridor zwischen der Hauptstadt Hanoi und der Hafenstadt Haiphong sowie bereits nachgeordnet der Küstenstreifen zwischen Hue und Danang. Diese Regionen verzeichnen die meisten Industrieansiedlungen (insbesondere ausländische Investitionsprojekte)¹⁰ und damit verbunden die höchsten Erwerbsquoten. Der Südosten ist Dreh- und Angelpunkt des Wirtschaftslebens. Speziell anhand der Aktivitäten ausländischer Unternehmen und Investoren ist dies gut dokumentiert. Von 1171 lizenzierten

10 | Dazu hat die Regierung mit Sonderrechten ausgestattete Export Processing Zones (EPZs) errichtet. Vgl. Hy V. Luong, „Wealth, Power, and Inequality: Global Market, the State, and Local Sociocultural Dynamics“, in: Luong, Hy V. (Hrsg.): *Postwar Vietnam: Dynamics of a Transforming Society*. Singapore (Institute of Southeast Asian Studies: 2003), S. 90 f.

FDI-Projekten im Jahr 2008 gingen 611 in den Südosten, davon konnte die Neun-Millionen-Metropole Ho-Chi-Minh-Stadt 418 Projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als neun Milliarden US-Dollar verbuchen. Auf Platz 2 folgt das Red River Delta mit 382 Vorhaben, wobei Hanoi Investitionsziel für 218 FDI-Projekte im Umfang von 3,2 Milliarden US-Dollar gewesen ist.¹¹

Innerhalb der globalen Wertschöpfungskette hat Vietnam seinen Platz in der Leicht- und Fertigungsindustrie gefunden. 50 Prozent des Warenexports stammen aus diesem Segment. Die dazugehörigen Branchen wie die Schuh-, Textil- und Bekleidungsindustrie sind im Wesentlichen für den Exportanstieg verantwortlich, aber auch Warengruppen aus dem primären Sektor wie Reis, Kaffee oder Aquakulturen.

Die Sozialistische Republik Vietnam ist exportorientiert aufgestellt und verfolgt damit ein ähnliches Modell wie die asiatischen Tigerstaaten im Zuge ihrer aufholenden Entwicklung. Der Anteil der Exporte am BIP beträgt 68,3 Prozent (2008), womit Vietnam in der Gruppe der ASEAN-Staaten auf Singapur und Malaysia folgt.¹² Exportorientierung verlangt nach einer Integration in die Weltwirtschaft, was konsequenterweise eine zentrale Säule der vietnamesischen Wirtschaftspolitik darstellt. Ausdruck dafür ist der Beitritt zur ASEAN 1995 und daran anknüpfend der Beitritt zur ASEAN Free Trade Area (AFTA). Weitere Meilensteine mit Blick auf die globale Verflechtung sind das bilaterale Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten (1995) sowie die Aufnahme in die Welthandelsorganisation (WTO) im Januar 2007. Vor Kurzem signalisierte die EU-Kommission die Bereitschaft, die Handelsbeziehungen zu dem südostasiatischen Land zu vertiefen und ein Handelsabkommen auszuarbeiten.¹³

Innerhalb der globalen Wertschöpfungskette hat Vietnam seinen Platz in der Leicht- und Fertigungsindustrie gefunden. 50 Prozent des Warenexports stammen aus diesem Segment. Die dazugehörigen Branchen wie die Schuh-, Textil- und Bekleidungsindustrie sind im Wesentlichen

11 | Vgl. General Statistics Office, *Statistical Handbook 2008* (Hanoi: 2009), S. 67-69.

12 | Vgl. ASEAN Secretariat, *Basic ASEAN Indicators: Selected Key ASEAN Macroeconomic Indicators* (as of 15 February 2010). Online verfügbar unter <http://www.aseansec.org/stat/Table2.pdf> [14.03.2010].

13 | Vgl. John W. Miller und Patrick Barta, „EU, Vietnam to Start Free-trade Talks“, in: *The Wall Street Journal* vom 03.03.2010. Online verfügbar unter <http://online.wsj.com/article/SB10001424052748703807904575096963176656100.html> [09.03.2010].

für den Exportanstieg verantwortlich, aber auch Warengruppen aus dem primären Sektor wie Reis, Kaffee oder Aquakulturen (22 Prozent der Exporte). Ebenso bedeutend ist der Verkauf von Rohöl geworden. Aufgrund von Offshore-Vorkommen kann Vietnam schätzungsweise bis zu 400.000 Barrel pro Tag fördern und aus dem Export einen signifikanten Teil seiner Staatseinnahmen beziehen.¹⁴ Insgesamt konnte Vietnam seine Ausfuhren zwischen 2002 und 2008 jährlich um knapp 23 Prozent im Durchschnitt erhöhen. Somit stieg das Volumen von 16,7 Milliarden US-Dollar auf 62,7 Milliarden US-Dollar. In der Handelsbilanz fallen jedoch die Einfuhren stärker ins Gewicht, worunter vor allem hochwertige Industriegüter fallen, genauso wie Chemikalien und Düngemittel. Im Jahr 2008 kletterte das Handelsdefizit auf 18,03 Milliarden US-Dollar, ein Anstieg um annähernd das Sechsfache im Vergleich zu 2002.¹⁵ Die Vereinigten Staaten, die Europäische Union, Japan und China ragen als Zielmärkte für vietnamesische Waren heraus. Fast 60 Prozent der Ausfuhren gehen dorthin. Für das Einfuhrgeschäft spielt überwiegend das asiatische Umfeld eine Rolle, denn auf die VR China, Singapur, Taiwan und Japan entfällt mehr als die Hälfte der Importe. Der wichtigste europäische Partner für den vietnamesischen Außenhandel ist die Bundesrepublik.¹⁶

Die Exportorientierung allgemein sowie die Richtung der Handelsbeziehungen legen nahe, dass die SRV im Zuge der Wirtschaftskrise Rückschläge zu verkraften hat. Die gesamte Region Südostasien erlebte vom vierten Quartal 2008 bis zum dritten Quartal 2009 einen Außenhandelseinbruch im zweistelligen Bereich. Besonders betroffen waren die exponierten Ökonomien Malaysias, Singapurs und Thailands. Aber auch Vietnam spürte die Ausbreitung der Krise. Auf das Jahr gerechnet gingen die Exporte und Importe im

14 | Im Jahr 2008 umfasste die Ausfuhr von Rohöl schätzungsweise 14 Millionen Tonnen. Vgl. General Statistics Office, *Statistical Yearbook 2008* (Hanoi: 2009), S. 88 und S. 147.

15 | Vgl. World Trade Organization, *Country Profile Vietnam* (Oktober 2009). Online verfügbar unter http://stat.wto.org/CountryProfiles/VN_e.html [09.11.2009]. Davon entfallen etwa die Hälfte auf den Handel mit den USA. Vgl. Asian Development Bank, *Key Indicators for Asia and the Pacific 2009*. Viet Nam. (Manila, : 2009), S. 5. Online verfügbar unter http://www.adb.org/documents/books/key_indicators/2009/pdf/VIE.pdf, [11.03.2010].

16 | Vgl. Ebenda, S. 6.

Bereich von Waren und Dienstleistungen um 6,0 bzw. 5,6 Prozent zurück.¹⁷ Weitere Indikatoren, anhand derer sich die Auswirkungen der globalen Turbulenzen ablesen lassen, sind die rückläufigen Überweisungen von Vietnamesen aus dem Ausland, verminderte ausländische Direktinvestitionen sowie Fabrikschließungen und Entlassungen in der Fertigungsindustrie. Der weltweite Abschwung stellte Hanoi vor mehrere Herausforderungen: Um die Konjunktur im Land aufrechtzuerhalten, verabschiedete die Regierung ein Maßnahmenpaket im Umfang von 3,7 Milliarden US-Dollar (vier Prozent des BIP 2009). Zu den Instrumenten zählen Steuernachlässe, Kreditvergünstigungen für Unternehmen und private Haushalte.¹⁸ Durch einen Anstieg öffentlicher Investitionen bei zeitgleichen Steuerausfällen bzw. -mindereinnahmen vergrößerte sich das Haushaltsdefizit im vergangenen Jahr auf ca. 9,0 Prozent des BIP.

Zusätzlich zum angespannten Budget bestehen währungs- und geldpolitische Schwierigkeiten. Weil die kommunistische Führung weiterhin auf Wachstum vor Stabilität setzt – nicht zuletzt zur Verwirklichung der Ziele des Socio-economic Development Plan 2006 - 2010 und der Comprehensive Poverty Reduction and Growth Strategy – wird die Inflation auf hohem Niveau bleiben. Gleichzeitig steht die Landeswährung unter Druck, weshalb die staatlich kontrollierte State Bank of Vietnam den Dong in den zurückliegenden Monaten mehrmals gegenüber dem Dollar abwerten musste. Für 2010 prognostiziert die Economist Intelligence Unit eine Aufrechterhaltung dieser Praxis. Der Vertrauensverlust der Menschen in den Dong wird dadurch anhalten und die Dollarisierung der Wirtschaft begünstigen.

Es ist unwahrscheinlich, dass die politische Führung in Partei und Staat in diesem Jahr tief greifende wirtschaftspolitische Veränderungen vornehmen wird. Sie konzentriert sich bereits auf die Vorbereitungen für den XI. Parteitag der KPV, der Anfang 2011 stattfinden wird.

Eine andere Problematik im Kontext der Wirtschaftskrise betrifft die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung. Zwar scheint sich mittlerweile die Situation auf dem

17 | Vgl. Economist Intelligence Unit, *Country Report: Vietnam* (London: Februar 2010), S. 8.

18 | Vgl. World Bank, *Transforming the Rebound into Recovery. A World Bank Update for the East Asia and Pacific Region* (Washington: World Bank, 2009) S. 64 f. und 79. Online verfügbar unter http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSCContentServer/WDSP/IB/2009/12/10/000333038_20091210003910/Rendered/PDF/514980PUB0REVISION0Box345550B01PUBLIC1.pdf [6.03.2010].

Arbeitsmarkt zu verbessern, und ähnlich wie beim Nachbarn in China herrscht vielerorts ein Mangel an Fachkräften. Gleichwohl führte der Rückgang an Aufträgen in der Exportwirtschaft dazu, dass Fabriken im Billiglohnssektor massenhaft Arbeitskräfte entließen. Dies birgt gesellschaftliche Spannungen in sich, da viele der Entlassenen einst von den Dörfern in die Städte wanderten, ihr Land zurückließen oder verkauften. Nun, da sie arbeitslos sind und zum Teil in die Dörfer zurückgehen, verfügen viele Menschen nicht einmal mehr über Einkünfte aus der Landwirtschaft zur Existenzsicherung.¹⁹ Auch aus diesem Grund setzt die Regierung auf eine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft und weniger auf Stabilität. Nur Wachstum schafft in ihren Augen Arbeitsplätze. Allein mit Blick auf die demografische Situation ist diese Einstellung nachvollziehbar, denn nahezu zwei Drittel der Bevölkerung sind im erwerbsfähigen Alter und jährlich drängen eine Million junger Vietnamesen neu auf den Arbeitsmarkt. Handlungsbedarf besteht daher für die Politik in einer qualitativen und quantitativen Verbesserung der Bildungssituation, angefangen von der Primarschulbildung, über die berufliche Ausbildung bis hin zu den Universitäten.

Es ist unwahrscheinlich, dass die politische Führung in Partei und Staat in diesem Jahr tief greifende wirtschaftspolitische Veränderungen vornehmen wird. Sie konzentriert sich bereits auf die Vorbereitungen für den XI. Parteitag der KPV, der Anfang 2011 stattfinden wird. Bis dahin versucht das Spitzenpersonal um Generalsekretär Nong Duc Manh, Premierminister Nguyen Tan Dung und Staatspräsident Nguyen Minh Triet, den Zielen des laufenden Fünfjahres- und sozioökonomischen Entwicklungsplans so nahe als möglich zu kommen.²⁰ Kritisch ist dabei die Sorge um die gesellschaftliche Balance. Dass diese durchaus herausgefordert ist, belegen vermehrt auftretende Streiks und Proteste, sei es aus Unzufriedenheit über die Lohnentwicklung oder aus Wut über Missmanagement und Korruption

19 | Vgl. Doanh Le Dang, „Analysis of the Impacts of the Global Financial Crisis on Social and Economic Indicators in Vietnam“ (Studie im Auftrag des UNDP Vietnam). Unveröffentlichtes Manuskript (Hanoi, September 2009).

20 | Vgl. Ministry of Planning and Investment, *The Five-Year Socio-economic Development Plan 2006-2010* (Hanoi, März 2006).

der Kommunistischen Partei.²¹ Das Ziel sozioökonomischer Stabilität steuert die Politik zum einen mittels staatlicher Eingriffe in die Wirtschaft an, was in einer sozialistischen Marktwirtschaft wenig überrascht. Zum anderen setzen die Machthaber auf Demonstration ihrer Stärke gegenüber kritischen Stimmen. Seit vergangenem Herbst kam es wiederholt zu Prozessen gegen Dissidenten oder Androhungen gegenüber Internet-Bloggern, die für Meinungs- und Pressefreiheit eintreten.²² An der als politisch stabil einzuschätzenden Lage wird sich ungeachtet dieser Ereignisse in absehbarer Zeit nichts ändern. Bei aller Präferenz für politische Stabilität muss klar sein, dass diese auf Kosten gesellschaftlicher Freiheiten hergestellt wird.

Aussagen darüber, welches der politischen Lager in den kommenden Monaten an Einfluss gewinnen könnte, sind schwer zu treffen. Generell ist die Einteilung der politischen Elite Vietnams in Lager kein leichtes Unterfangen. Die oft bedienten Kategorien von Pragmatikern, Reformern oder Konservativen greifen im konsensorientierten System des Einparteienstaates zu kurz.²³ Eine andauernde Finanz- und Wirtschaftskrise böte allerdings den Parteiideologen die Chance, diese Umstände als eine Krise des Kapitalismus propagandistisch auszunutzen. Ein Machtgewinn „konservativer“ KPV-Kader wäre die Folge. Weitere marktwirtschaftliche Reformen sind dann unwahrscheinlich. Zum Beispiel wird die Regierung die Privatisierung im staatlichen Sektor nicht forcieren. Sogar eine Renaissance planwirtschaftlicher Mechanismen ist unter diesen Umständen denkbar. Wie so oft in der jüngeren Geschichte Vietnams hängt die Entwicklung von äußeren Einflüssen ab. Beim Manövrieren durch die angespannte wirtschaftliche Lage richtet die Staats- und Parteiführung ihren Blick vor allem auf die VR China. Viel hängt für Hanoi davon ab, wie Peking

21 | Vgl. Sanchita Basu Das und Omkar Lal Shrestha, „Vietnam. Further Challenges in 2009“, in: *ASEAN Economic Bulletin*, 26 (2009) 1, S. 3.

22 | Vgl. Nga Pham, „Vietnam’s New Breed of Dissident“, in: *BBC Vietnamese Service*. Online verfügbar unter <http://news.bbc.co.uk/2/hi/8471723.stm> [29.01.2010]. Vgl. „Vietnam Mark Holidays with Repression“, in: *The Washington Post* vom 01.01.2010. Online verfügbar unter <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2009/12/31/AR2009123102603.html> [05.01.2010].

23 | Vgl. David Koh, *Politics in Vietnam – in Search of Interest* (Singapore: Institute of Southeast Asian Studies: 2003) Nr. 6, S. 33.

bei anhaltender Schwäche der Weltwirtschaft agiert. Die vietnamesische Außenpolitik steht somit vor ähnlichen Herausforderungen wie die Wirtschaftspolitik. Im Grunde impliziert dies die These, dass ohne Erfolg in dem einen Politikbereich der Erfolg im anderen ausbleibt.

AUSDEHNUNG DES AUSSENPOLITISCHEN HANDLUNGSSPIELRAUMS

Seit 1989 hat die SRV ihr außenpolitisches Profil in beeindruckender Weise verändert. Unterhielten die Vietnamesen bis zur Auflösung des sozialistischen Lagers lediglich zu 23 nicht-kommunistischen Staaten diplomatische Beziehungen²⁴, hat sich die Zahl inzwischen auf insgesamt 172 erhöht. Hinsichtlich der Außenwirtschaftsbeziehungen bestehen Handelsabkommen mit 76 Ländern; fast genauso hoch ist die Zahl der Abkommen über die Gewähr des Meistbegünstigungsstatus.²⁵ Ein Höhepunkt der neuerlichen Anerkennung durch die internationale Gemeinschaft war gewiss die Wahl Vietnams in den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als eines von zehn nicht-ständigen Mitgliedern (2008/2009). Primär von Interesse für Hanois Außenpolitik ist jedoch die asiatisch-pazifische Region und hier das Verhältnis mit der Volksrepublik China.

Hinsichtlich der Außenwirtschaftsbeziehungen bestehen Handelsabkommen mit 76 Ländern; fast genauso hoch ist die Zahl der Abkommen über die Gewähr des Meistbegünstigungsstatus.

VIETNAM UND CHINA: ZWISCHEN BRUDERSCHAFT UND RIVALITÄT

Das Verhältnis der beiden Staaten, die eine 1400 Kilometer lange Grenzen teilen, gilt als ambivalent und ist unzweifelhaft asymmetrischer Natur. Es verdient im Kontext der vietnamesischen Außenpolitik in Ost- und Südostasien gesonderte Aufmerksamkeit. In Vietnam sieht man es nicht gern, wenn Außenstehende das Land allzu oft im Schatten der Volksrepublik betrachten. Jedoch spielte und spielt das Verhältnis zum nördlichen Nachbarn eine wesentliche Rolle

24 | Mit der Bundesrepublik Deutschland gibt es seit 1975 diplomatische Beziehungen. Die DDR nahm schon 1950 offizielle Beziehungen zur damaligen Demokratischen Republik Vietnam (Nordvietnam) auf.

25 | Vgl. Jörn Dosch, „Vietnam in 2008: Foreign Policy Successes but Daunting Domestic Problems“, in: Daljit Singh (Hrsg.), *Southeast Asian Affairs 2009* (Singapore: Institute for Southeast Asian Studies, 2009), S. 384.

für die politische und wirtschaftliche Entwicklung Vietnams, was auf den südostasiatischen Raum gleichermaßen zutrifft. Weil die SRV aktuell den ASEAN-Vorsitz innehat, trägt das Land eine besondere Verantwortung für die von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise gezeichnete Region. Damit einher geht eine gewisse Erwartungshaltung an die Vietnamesen im Umgang mit China. Historisch verbindet die einstigen Kaiserreiche eine wechselvolle Vergangenheit von Feindschaft, Krieg, Okkupation auf der einen Seite sowie Brüderlichkeit und gemeinsamem revolutionärem Kampf auf der anderen.²⁶ Auf die 1000-jährige Besatzungszeit der Chinesen (111 v. Chr. bis 968 n. Chr.) verweisen vietnamesische Politiker bis in die Gegenwart hinein. Ungeachtet dieser prägenden Epoche sind die Entwicklungen seit den neunziger Jahren entscheidender für die bilateralen Beziehungen im 21. Jahrhundert. Die Phase der Feindseligkeiten zwischen 1979 und 1991 glich Womack zufolge einem „cold war“²⁷. Eine Wende riefen die tiefen Veränderungen im sozialistischen Block ab 1989 hervor. Wollten die Kommunisten in Hanoi ihre Macht behalten und zugleich die wirtschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten im Zuge von *Doi Moi* ausschöpfen, mussten sie ihre außenpolitischen Parameter korrigieren.

Das galt erstens für die Truppenstationierung in Kambodscha sowie zweitens für das Verhältnis zur ASEAN. Mit dem Einsatz der Vietnamesischen Volksarmee im Dezember 1978 gegen das Regime der Khmer Rouge unter Pol Pot²⁸ verschärfte sich für die SRV die internationale Isolation. In der Folge stieg die Abhängigkeit von der Sowjetunion und dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe. Um diesen Zustand zu überwinden, lag die Lösung in einer politischen Übereinkunft mit Peking und Washington. Erst die Normalisierung der Beziehungen zur chinesischen und amerikanischen Regierung hätte Hanoi die Gelegenheit bieten können, die Chancen der Zusammenarbeit in Südostasien aktiv zu nutzen. Die Truppenpräsenz in Kambodscha minderte nicht nur das Ansehen Vietnams innerhalb der internationalen Gemeinschaft, sondern bündelte zugleich

26 | Vgl. Brantly Womack, *China and Vietnam. The Politics of Asymmetry* (New York: 2006), S. 23.

27 | Ebenda, S. 192.

28 | Zu den Hintergründen für die Invasion vgl. D. R. SarDesai, *Vietnam. Past and Present*. 4. Aufl. (Cambridge, MA: 2005), S. 162 - 164.

wertvolle Ressourcen, die das Land dringend für seine wirtschaftliche Entwicklung benötigte. Mehr als zehn Jahre, nachdem vietnamesische Soldaten Phnom Penh eroberten, erfolgte der Abzug der Armee im September 1989.²⁹

Daraufhin intensivierte das Außenministerium in Hanoi seine Bemühungen um eine Beilegung der Zwistigkeiten mit China. Diese Initiative ging von Vietnam aus. Nur wenn sich mit Peking ein neuer Modus vivendi finden ließe, der „Bestrafungen“ wie den Grenzkrieg im Februar 1979 unmöglich machen würde,³⁰ könnte eine Sphäre geteilter Sicherheit zum beiderseitigen Vorteil entstehen. Bei allen Gemeinsamkeiten auf Ebene des politischen und wirtschaftlichen Systems waren gravierende materielle wie ideologische Diskrepanzen offensichtlich. Diese betrafen unter anderem Grenzstreitigkeiten entlang der nördlichen Landesgrenze sowie Gebietsansprüche in Bezug auf die Spratly-Inseln und die Paracelsus-Inseln im Südchinesischen Meer.³¹ Die Auseinandersetzungen um die Inselgruppen harren weiterhin einer Lösung. Aufgrund ihrer Mehrfachbeanspruchung³² scheint nur eine Einigung auf multilateralem Wege realistisch. Mit der Bekanntmachung eines Joint Communiqué am 10. November 1991 gelang zumindest die Normalisierung der vietnamesisch-chinesischen Beziehungen. Darin verpflichteten sich die Unterzeichner zur friedlichen Lösung von Territorialfragen.³³

29 | Im Oktober 1991 wurde in Paris ein Abkommen zur Beendigung des Konflikts unterzeichnet. Vgl. Carlyle A. Thayer, „Sino-Vietnamese Relations: The Interplay of Ideology and National Interest“, in: *Asian Survey*, 34 (1994), 6, S. 515-518; D. R. SarDesai (2005), S. 164 - 171.

30 | Angesichts der Intervention der Vietnamesen in Kambodscha begannen chinesische Truppen am 17. Februar 1979 eine Offensive entlang der Grenze zum südlichen Nachbarn. Offiziell wurden als Grund Grenzstreitigkeiten angeführt. In den zweimonatigen Kämpfen starben annähernd 50.000 Menschen. Deng Xiaoping verband die Aktion mit dem Wunsch, den Vietnamesen eine „Lektion“ zu erteilen. Vgl. Brantly Womack (2006) S. 192 und 200.

31 | Vgl. D. R. SarDesai (2005), S. 180-183. Grund für den schwelenden Konflikt um diese unbewohnten Inseln sind vermutete Erdgas- und Erdölvorkommen.

32 | Neben der VR China und der SR Vietnam beanspruchen auch Brunei, Malaysia, die Philippinen, Singapur und die Republik China (Taiwan) die Spratly-Inseln. Letztere reklamiert ebenfalls die Paracelsus-Inseln für sich.

33 | Weitere vertragliche Grundlagen sind der Treaty on Land Border (unterzeichnet am 30. Dezember 1999) und das Tonkin Gulf Agreement (25. Dezember 2000).

Seitdem hat das bilaterale Verhältnis merklich an Tiefe gewonnen. Keine der beiden Seiten spricht dabei aber von Sonderbeziehungen. Basis für die Nachbarschaft sind die „16-Worte-Leitlinie“ und die „Vier guten Prinzipien“, auf die sich die politische Klasse Vietnams in Partei, Regierung und Nationalversammlung stets beruft, wie zuletzt aus Anlass des 60-jährigen Bestehens diplomatischer Beziehungen zwischen Vietnam und der Volksrepublik.³⁴ Vielsagender als bloße Rhetorik sind die wirtschaftlichen Fakten. Obwohl darin abermals die Asymmetrie zum Ausdruck kommt,³⁵ deutet die Intensität des wirtschaftlichen Austauschs auf den ersten Blick daraufhin, dass in Vietnam der Erfolg von Handelsbeziehungen das außenpolitische Denken determiniert und weniger die Sorge um Sicherheit. Auf den zweiten Blick verbergen sich hinter dieser Politik dennoch weiche sicherheitspolitische Implikationen. Durch eine intensive Kooperation auf ökonomischem Gebiet steigt der Verflechtungsgrad. Mithin steigen auch die Kosten für einen Abbruch der Beziehungen, weshalb bestehende umstrittene Fragen der Außenpolitik wie die beiderseitigen Gebietsansprüche im Südchinesischen Meer auf dem Verhandlungsweg gelöst werden dürften. Vietnam benötigt für seine Entwicklungsstrategie ein stabiles regionales Umfeld. Und das bedeutet in erster Linie ein spannungsfreies Auskommen mit China.

34 | Vgl. Vietnam Ministry of Foreign Affairs – Press and Information Department (2010): Vietnamese, Chinese Leaders Cheer Diplomatic Ties. Pressemitteilung vom 17.01.2010. Online verfügbar unter <http://www.mofa.gov.vn/en/nr040807104143/>

nr040807105001/ns100118111740#INVuuGeeGi1R [18.01.2010]; „*Láng giềng hữu nghị, hợp tác toàn diện, ổn định lâu dài, hữu ích tương lai*“ lautet die 16-Wort-Formel, was so viel bedeutet wie freundschaftliche Nachbarschaft, umfassende Kooperation, lang anhaltende Stabilität und Blick in die Zukunft. Die „Vier guten Prinzipien“ sind: gute Nachbarschaft, gute Freunde, gute Kameraden und gute Partner.

35 | Mit dem Grenzvertrag vom 30. Dezember 1999 erhielt der Handel an der vietnamesisch-chinesischen Grenze vitale Impulse. Für die Handelsbilanz Vietnams heißt das allerdings, dass sich der leichte Überschuss von 135 Millionen US-Dollar gegenüber der Volksrepublik im Jahr 2000 bis zum Jahr 2008 in ein drastisches Minus von 13,42 Milliarden US-Dollar entwickelte. Eigene Berechnungen basierend auf: Asian Development Bank, *Key Indicators for Asia and the Pacific 2009*. Viet Nam (Manila: 2009) S. 5. Online verfügbar unter http://www.adb.org/documents/books/key_indicators/2009/pdf/VIE.pdf [11.03.2010].

Diese Position der Regierung teilt die Bevölkerung nicht vorbehaltlos. Wiederholt kam es in den vergangenen Jahren zu anti-chinesischen Äußerungen oder Protesten, die sich gegen die territorialen Ambitionen Pekings in Bezug auf die Spratly- bzw. die Paracelsus-Inseln richteten.³⁶ Eine zweite Ursache für das Unbehagen in der Bevölkerung sind die Pläne der Regierung, in den Central Highlands Bauxit durch eine gemeinsame Unternehmung der Aluminum Corporation of China Ltd. (CHALCO) und der Vietnam Coal and Mining Industry Group (TKV) abzubauen.³⁷ Zum einen verbindet sich damit die Sorge um ökologische Folgeschäden. Zum anderen wird die Befürchtung geäußert, ein Ausverkauf vietnamesischer Rohstoffe nach China könnte vonstatten gehen und Peking dadurch größeren politischen Einfluss in Vietnam erhalten. Angesichts der ungleichen Größenverhältnisse der beiden Länder sind diese Bedenken nicht unbegründet. So ist die Suche nach gegenseitigem Einvernehmen eine Gratwanderung für die vietnamesische Politik nach innen wie nach außen. Auf der Chancenseite sollte nicht übersehen werden, dass die unmittelbare Nachbarschaft zu China eine günstige Gelegenheit für die vietnamesische Wirtschaft bietet. Sie kann sich als alternativer bzw. ergänzender Standort für das China-Geschäft internationaler Investoren präsentieren (China-plus-one-Strategie).

VIELSEITIGKEIT ALS AUSSENPOLITISCHE PRÄMISSE

In Zeiten einer globalisierten Wirtschaft und komplexer Interdependenz³⁸ vermeidet die SRV auf eine einseitige Ausrichtung ihrer Außenbeziehungen. Konsequenterweise hat die vietnamesische Politik daher den Aufbau einer Vielzahl an

36 | Vgl. Jörn Dosch, (2009), S. 382. An Brisanz gewinnt dieses Thema durch die Fertigstellung einer U-Boot-Basis der Chinesen auf der Insel Hainan im Golf von Tonkin vor drei Jahren, die sich nur 200 Kilometer entfernt von der vietnamesischen Küste befindet. Vgl. Ishan Tharoor, „China and Vietnam: Clashing Over an Island Archipelago“, in: *Time* (online) vom 14.01.2010. Online verfügbar unter <http://www.time.com/time/world/article/0,8599,1953039,00.html> [18.01.2010].

37 | Vgl. Duy Hoang, „Vietnam Bauxite Plan Opens Pit of Concern“, in: *Asia Times* (online) vom 17.05.2009. Online verfügbar unter http://www.atimes.com/atimes/Southeast_Asia/KC17Ae01.html [18.03.2010].

38 | Vgl. Robert O. Keohane und Joseph S. Nye, „Power and Interdependence Revisited“, in: *International Organization*, 41 (1987), 4, S. 725-753.

Partnerschaften betrieben. Als Nebeneffekt sollte daraus ein Ausgleich für das asymmetrische Verhältnis zu China resultieren. In diesem Sinne haben vietnamesische Außenpolitiker die Bedeutung Südostasiens frühzeitig herausgestellt. Parallel zur bilateralen Verfestigung der Bande zwischen Peking und Hanoi erfolgte das multilaterale Engagement. Konkret hieß das nach Ansicht eines

In Zeiten einer globalisierten Wirtschaft und komplexer Interdependenz vermeidet die SRV auf eine einseitige Ausrichtung ihrer Außenbeziehungen. Konsequenterweise hat die vietnamesische Politik daher den Aufbau einer Vielzahl an Partnerschaften betrieben. Als Nebeneffekt sollte daraus ein Ausgleich für das asymmetrische Verhältnis zu China resultieren.

Mitarbeiters im Außenministerium: „Sino-Vietnamese relations will be meshed within the much larger regional network of interlocking economic and political interests. [...] This is the ideal strategic option for Vietnam. It is also the most practical.“³⁹ Demgemäß hat die Regierung ihre Außenpolitik entideologisiert.

An die Stelle des sozialistischen Internationalismus ist Pragmatismus in Anerkennung wechselseitiger Abhängigkeit getreten. In der außenpolitischen Praxis verlangt dies eine klare Interessenartikulation genauso wie eine Politik des *balancing*.⁴⁰

Eindrückliches Beispiel für das Gleichgewichtsstreben ist der Umgang mit den Vereinigten Staaten. Kontinuierlich haben beide Länder seit Mitte der neunziger Jahre ihre Beziehungen zueinander ausgebaut, die inzwischen weit über die anfängliche wirtschaftliche Kooperation hinausgehen. Die US-Regierung führt mit Hanoi einen Menschenrechtsdialog, tauscht sich in militärischen Fragen mit dem einstigen Kriegsgegner aus und unterhält Programme für den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch.⁴¹ Washington erhält im Gegenzug die Möglichkeit, seine Präsenz in der asiatisch-pazifischen Region breiter aufzustellen. Das strategische Interesse an stabilen bilateralen Beziehungen mit Vietnam reflektiert zudem den Wunsch, das Vorgehen Chinas in diesem Raum besser zu beobachten. Ohne Zweifel ist den USA an einem Austarieren der „delikatsten“ Machtverhältnisse zwischen China und den südostasiatischen

39 | Nguyen Hong Thach, „Vietnam-China Ties: A New but Not Easy Era“, in: *Business Times* (Singapore), 31.12.1992. Zitiert nach Thayer, Carlyle, „Sino-Vietnamese Relations: The Interplay of Ideology and National Interest“, in: *Asian Survey*, 34 (1994), 6, S. 528.

40 | Vgl. Alexander L. Vuving, „Strategy and Evolution of Vietnam's China Policy. A Changing Mixture of Pathways“, in: *Asian Survey*, Jg. 46 (2006), 6, S. 807 und 821.

41 | Vgl. Vo Xuan Han, „Vietnam in 2008“, in: *Asian Survey*, Jg. 49 (2009), 1, S. 191; vgl. Dosch, Jörn (2009), S. 381.

Staaten gelegen.⁴² Aus Sicht der vietnamesischen Regierung ist die Kooperation mit den Vereinigten Staaten ein essenzieller Schritt auf dem Weg zur „diversification and multidirectionalization“ ihrer Außenpolitik gewesen.⁴³ Ein normalisiertes Verhältnis zu den Amerikanern hatte Signalwirkung: Es legte den Grundstein für die internationale Entwicklungszusammenarbeit in Vietnam, die Gewähr von Krediten/ Darlehen von Weltbank und Internationalem Währungsfonds sowie die Aufnahme in die WTO.

Dank der gestiegenen internationalen Akzeptanz erlebte Vietnams Verhältnis zu den Mitgliedern der ASEAN und anderen asiatischen Staaten einen Bedeutungswandel. Einst hatte sich die Vereinigung südostasiatischer Staaten 1967 in Ablehnung zum Kommunismus und aus Schutz vor einer expansiven Außenpolitik Vietnams gegründet.⁴⁴ Anfang der neunziger Jahre hatte sich diese Intention überlebt. Insbesondere Indonesien, Malaysia und Singapur befürworteten die Aufnahme der SRV in die Reihen der ASEAN. Sie erkannten sowohl das ökonomische Potenzial Vietnams als auch den politischen Stellenwert einer Mitgliedschaft für die Konsolidierung als wahrhaft regionale Organisation Südasiens. 1995 erfüllte sich mit dem Beitritt Vietnams ein Wunsch des ehemaligen US-Außenministers Dean Rusk: „ASEAN would be a force for stability on its own that even the communist countries of Asia might want to join and that would be a better guarantee against future wars.“⁴⁵ Diese sicherheitspolitische Interpretation aus der Gründungszeit der ASEAN deckt sich schließlich mit der Motivation Vietnams, der Staatengruppe beizutreten. Goodman führt dazu treffend

Nach 15 Jahren ASEAN-Mitgliedschaft ist Vietnam fest verankert in seinem regionalen Umfeld. Innerhalb der CLMV-Gruppe gilt das Land als Vorreiter, was wirtschaftliche Stärke, Entwicklungsorientierung und regionale Verantwortung angeht. Einzig die wachsende Nähe zwischen der ASEAN und China betrachtet die vietnamesische Regierung mit Zurückhaltung.

42 | Vgl. Vo Xuan Han (2009), S. 191.

43 | Richtlinie des Dritten Plenums des Siebenten Zentralkomitees vom Juni 1992, die die Resolution des Politbüros Nr. 13 vom Mai 1988 bestätigt. Vgl. Alexander L. Vuving, „Strategy and Evolution of Vietnam's China Policy. A Changing Mixture of Pathways“, in: *Asian Survey*, Jg. 46 (2006), 6, S. 814. Vgl. Dosch, Jörn (2006), S. 242.

44 | Vgl. M. C. Abad, „The Association of Southeast Asian Nations: Challenges and Responses“, in: Michael Wesley (Hrsg.), *The Regional Organizations of the Asia-Pacific. Exploring Institutional Change* (New York: 2003), S. 40 - 59, vgl. D. R. SarDesai (2005), S. 192 f.

45 | Dean Rusk zit. nach Allan E. Goodman, „Vietnam and ASEAN. Who Would Have Thought It Possible?“, in: *Asian Survey*, 36 (1996), 6, S. 592.

aus: „ASEAN became a talisman for a policy premised on the need to achieve prosperity as the surest way to provide for national security.“⁴⁶ Auf diesen vitalen Konnex zwischen solider außenwirtschaftlicher Entwicklung und Sicherheitsbedürfnissen wurde bereits hingewiesen. Nach 15 Jahren ASEAN-Mitgliedschaft ist Vietnam fest verankert in seinem regionalen Umfeld. Innerhalb der CLMV-Gruppe⁴⁷ gilt das Land als Vorreiter, was wirtschaftliche Stärke, Entwicklungsorientierung und regionale Verantwortung anbelangt. Einzig die wachsende Nähe zwischen der ASEAN und China betrachtet die vietnamesische Regierung mit Zurückhaltung.

Im Format ASEAN+3 fand die VR China Anschluss an die Organisation. Für den Asienexperten Jörn Dosch steht fest, dass die ASEAN das *regionale Balancing* zugunsten eines *regionalen Bandwagoning* in Bezug auf China aufgegeben habe.⁴⁸ Der Einfluss Pekings in der Region steigt zusehends in wirtschaftlichen wie sicherheitspolitischen Belangen. Für ihre Handelsbeziehungen und die Versorgung mit Rohstoffen sind die Chinesen auf sichere Passagen durch südostasiatische Gewässer angewiesen. Deshalb bauen sie ihre maritime Präsenz und die militärische Kooperation mit einzelnen ASEAN-Staaten (etwas Indonesien) aus. Auch die jüngst in Kraft getretene China-ASEAN Free Trade Area (CAFTA)⁴⁹ bestätigt den Einflussgewinn der Volksrepublik in Südostasien. In der vietnamesischen Führung trifft diese Entwicklung nicht nur auf Zustimmung. Angesichts der Anziehungskraft bzw. der faktischen Übermacht, die China in dieser Region entfaltet, steht Hanoi vor der Herausforderung, einerseits dem außenpolitischen Trend der ASEAN-Staaten zu folgen, ohne andererseits die Beziehungen zu den USA zu vernachlässigen.

46 | Ebenda, S. 595.

47 | Anfangsbuchstaben der englischen Bezeichnungen für Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam.

48 | Vgl. Jörn Dosch (2006), S. 250.

49 | Die CAFTA trat zum 1. Januar 2010 in Kraft. Ihr gehören bislang China sowie sechs der zehn ASEAN-Mitglieder an (Brunei, Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Singapur, Thailand). Im Jahr 2015 sollen die übrigen Mitglieder Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam vollständig einbezogen werden.

DAS VERHÄLTNIS ZU DEUTSCHLAND UND VIETNAMS ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Obgleich die SRV in ihrer Außenpolitik eindeutig den asiatisch-pazifischen Raum fokussiert, legt die Regierung großen Wert auf den Austausch mit europäischen Partnern. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Vietnam umfasste 2008 mehr als 4,3 Milliarden US-Dollar. In der Bundesrepublik finden überwiegend Agrarprodukte und Textilien „Made in Vietnam“ Absatz. Deutsche Unternehmen, die in der SRV einen guten Ruf genießen, liefern umgekehrt Maschinen und Anlagen. Zu den größeren Investitionsprojekten zählt beispielsweise die Beteiligung am geplanten Ausbau des Schienennetzes in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt durch Konzerne wie Siemens. Zwar sollten diese Aktivitäten nicht klein geredet werden, doch sind die Potenziale für Handel und Investitionen in beide Richtungen bei Weitem nicht ausgeschöpft (siehe Abbildung Nr. 2).

Abbildung Nr. 2

Ausgewählte Handelsbeziehungen Vietnams und Foreign Direct Investments, 2008 (in Millionen US-Dollar)

	Ausfuhren nach	Einfuhren aus	Bilanz	FDI
Deutschland	2.715	1.612	1.103	56,6
Japan	12.594	8.615	3.979	7.578,7
Malaysia	1.606	2.747	-1.141	14.969,2
Republik Korea	1.430	6.090	-4.660	2.019,0
Singapur	2.314	10.085	-7.771	4.495,8
Thailand	1.244	5.459	-4.215	4.046,2
USA	12.594	3.069	9.525	1.519,4
VR China	4.174	17.593	-13.419	373,5
Andere	22.509	27.684	-5.175	28.952,6
Gesamt	61.180	82.954	-21.774	64.011,0

Quelle: [FDI] General Statistics Office (2009): *Statistical Handbook 2008*. Hanoi, S. 64 - 66; [Handel] Asian Development Bank (2009): *Key Indicators for Asia and the Pacific 2009*. Viet Nam. Manila, S. 5. Online verfügbar unter http://www.adb.org/documents/books/key_indicators/2009/pdf/VIE.pdf [11.03.2010] sowie eigene Berechnungen.

Mehrfach haben deutsche und vietnamesische Politiker die Bedeutung beider Staaten füreinander betont. In diesem Jahr besteht dazu besonderer Anlass, denn Deutschland und Vietnam begehen das 35-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Unter dem Motto „Vietnam in Deutschland – Deutschland in Vietnam“ wollen die Teilnehmer hier wie dort die wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Verständigung intensivieren. Anknüpfungspunkte liegen im Erbe der einstigen Zusammenarbeit zwischen Vietnam und der DDR, wo mehr als 70.000

Obgleich die SRV in ihrer Außenpolitik eindeutig den asiatisch-pazifischen Raum fokussiert, legt die Regierung großen Wert auf den Austausch mit europäischen Partnern. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Vietnam umfasste 2008 mehr als 4,3 Milliarden US-Dollar.

Vietnamesen und Vietnamesinnen studierten oder eine berufliche Ausbildung erhielten. Deutsch als Fremdsprache ist unter Vietnamesen genauso häufig verbreitet wie Französisch, was die auswärtige Kulturpolitik Berlins weiterhin fördert. Teil der deutsch-vietnamesischen Kooperation sind ferner eine Hochschulinitiative des Landes Hessen und ein Rechtsstaatsdialog, an dem sich die Konrad-Adenauer-Stiftung federführend beteiligt. Als Schwerpunktland besitzt die SRV für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) einen hohen Stellenwert. 2008/2009 sah der Etat Ausgaben für die bilaterale Technische und Finanzielle Zusammenarbeit im Umfang von 117 Millionen Euro vor. Bundesminister Dirk Niebel (FDP) bekräftigte auf seiner jüngsten Asien-Reise gegenüber seinen Partnern in Hanoi die Bedeutung Vietnams für Deutschland. In diesem Zusammenhang unterzeichnete er eine Partnerschaftserklärung der deutschen und australischen EZ (AusAID). Gemeinsam wollen die Träger den Umwelt- und Klimaschutz in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellen.⁵⁰

Dieses Kooperationsvorhaben fügt sich in den Aufgabenkatalog für die politisch Handelnden, denn Prognosen sehen das südostasiatische Land von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen. 42 Prozent der Bevölkerung leben in Gebieten, die nur 25 Kilometer von der Küste entfernt sind. Steigt der Meeresspiegel um einen Meter, wären besonders das Mekong-Delta und das Delta des Roten

50 | Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – Pressestelle. „Erste Südostasien-Reise von Bundesentwicklungsminister Niebel war ein großer Erfolg“. Pressemitteilung vom 15.03.2010. Online verfügbar unter http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2010/maerz/20100315_asienbilanz/index.html [16.03.2010].

Flusses betroffen – die wirtschaftlichen Zentren Vietnams und Hauptanbauggebiete von Reis. Der Siedlungsraum von 22 Millionen Menschen ist gefährdet durch Überschwemmungen, verstärkt auftretende Wirbelstürme und andere extreme Wetterphänomene. Einbußen in der Landwirtschaft, etwa ein Rückgang der Reisernte im Mekong-Delta um neun Prozent bis 2030, durch Versalzung und Verlust von Anbauflächen würden die Versorgungssicherheit massiv beeinträchtigen.⁵¹ Der Klimawandel bedroht damit die langfristigen Entwicklungsvorhaben der Regierung, die sich das ambitionierte Ziel gesetzt hat, bis 2020 den Status eines Industrielandes zu erlangen.⁵² Um den selbstgesteckten Wachstumskurs und die Klimaproblematik miteinander zu vereinbaren, zählt das Gebot nachhaltiger Entwicklung mehr denn je. Die Regierung der SRV sollte daher den gegenwärtigen Vorsitz in der ASEAN nutzen, diesen Zusammenhang von wirtschaftlicher Entwicklung und Klimafolgeschäden ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger der Region zu rücken. Eine zum gemeinsamen Handeln entschlossene Programmatik der südostasiatischen Staatengemeinschaft darf nicht länger auf sich warten lassen.

Von kurz- bis mittelfristiger Relevanz für die Entwicklungsperspektiven Vietnams sind Probleme der Infrastruktur.

Klimapolitik bedarf der Ausdauer und sollte langfristig angelegt sein. Von kurz- bis mittelfristiger Relevanz für die Entwicklungsperspektiven Vietnams sind Probleme der Infrastruktur. Dies betrifft primär die Energieversorgung, Transportwege, Entsorgungseinrichtungen, außerdem Institutionen der öffentlichen Fürsorge, wobei die Regionen in den Bergen und im Hochland strukturell am meisten benachteiligt sind. Ein soziales Netz beginnt sich langsam herauszubilden. Erste Pflichtversicherungen (Arbeitslosigkeit, Krankheit) hat die Regierung eingeführt. Allerdings wird damit bislang nur ein geringer Anteil der Bürger und der Erwerbstätigen erreicht.⁵³ Sorge bereitet in dieser Hinsicht die Diskrepanz zwischen Stadt- und Landbevölkerung so-

51 | Vgl. United Nations Development Programme, Human Development Report 2007/2008. *Fighting Climate Change: Human Solidarity in a Divided World* (New York: 2007), S. 100.

52 | Vgl. Ministry of Planning and Investment, *The Five-Year Socio-economic Development Plan 2006-2010* (Hanoi, März 2006).

53 | Vgl. Bertelsmann Stiftung, BTI 2010: *Vietnam Country Report* (Gütersloh: Bertelsmann, 2009), S. 18.

wie zwischen Arbeitnehmern im öffentlichen bzw. privaten Sektor. Nach wie vor gibt sich Vietnam als ein sozialistisches Land aus. Will die KPV diesem Ansinnen treu bleiben, muss sie darauf achten, dass derartige innergesellschaftliche Spannungslinien nicht zur Bewährungsprobe für das System werden. Ohnehin kämpft die Partei mit ihrem Ansehen in der Bevölkerung. Korruptionsskandale und Amtsmissbrauch sind weiterhin verbreitet und behindern nicht nur die Effizienz der öffentlichen Verwaltung, sondern auch die wirtschaftlichen Aktivitäten für einheimische und ausländische Investoren.

Abgesehen von diesen gewiss drängenden politischen und sozioökonomischen Fragen kann Vietnam seine bereits eingangs geschilderte wirtschaftliche Dynamik beibehalten. Dass die SRV zur Kategorie der *Emerging Markets* zählt, verdankt sie einerseits der regionalen Sogkraft, die dem Land aufgrund seiner Bindegliedfunktion zwischen China und der ASEAN entgegenkommt. Andererseits zeichnet sich die kommunistische Partei- und Staatsführung durch eine Entwicklungsorientierung aus, die Anerkennung verdient. Vietnam wird viele der Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) realisieren, auch weil Hanoi die MDGs als Ausgangsbasis für die Aufstellung nationaler Entwicklungsziele heranzog.⁵⁴ Darüber hinaus ist Vietnam Pilotland der Vereinten Nationen (VN) für die Initiative „One UN“. Entwicklungshilfe im System der VN soll kohärenter und mit einem höheren Wirkungsgrad umgesetzt werden. Aus diesem Grund bekennt sich die SRV auch zur „Paris Declaration on Aid Effectiveness“ der OECD (2006). Ähnlich wie im Fall einer Adaption der MDGs erfolgte eine Anpassung an den vietnamesischen Kontext durch das „Hanoi Core Statement“. An diesen Beispielen wird deutlich, dass Vietnam eine Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit einnimmt, die es nicht zuletzt seiner außenpolitischen Öffnung verdankt. Gelingt es, den Status eines Landes mit mittlerem Einkommen zu festigen und eine nachhaltige Entwicklungsstrategie zu verwirklichen, dann könnte dieser Weg Nachahmer finden.

54 | Vgl. Socialist Republic of Viet Nam, *Viet Nam Achieving the Millennium Development Goals* (Hanoi, August 2005).